



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
1907**

147 (29.3.1907) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-132615](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-132615)

General-Anzeiger



Abonnement

(Wöchliche Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Telegraphen-Adresse

„Journal Mannheim“.

Telefon-Nummern:

Direktion u. Buchhaltung 1449

Druckerei, Bureau, An-

nahme u. Druckarbeiten 941

Reaktion 877

Expedition und Verlags-

buchhandlung 918

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2.

Telegraphische und verbreitete Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2.

Schluss der Inseraten-Aufnahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Eigene Redaktions-Bureaus in Berlin und Karlsruhe.

70 Pfennig monatlich.
Eingelohnt 25 Bg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Porto
auswärts N. 48 pro Quartal.
Eingel-Rubrik 6 Bg.

Inserate:

Die Anzeigen-Zeile ... 25 Bg.
Auswärtige Inserate ... 30
Die Reklame-Zeile ... 1 Mark

Nr. 147.

Donnerstag, 28. März 1907.

(Abendblatt.)

Des Karfreitags wegen erscheint die nächste Nummer am Samstag Vormittag.

Bernhard Dernburgs Meerfahrt.

(Von unserem Berliner Bureau.)

Berlin, 27. März.

Zu zwei Monaten, wenn alles gut geht, wird Herr Bernhard Dernburg, der dann vermutlich schon „der Herr Staatssekretär des Reichskolonialamts“ heißen wird, seine Fahrt übers Meer antreten. Es ist wahr: ein bißchen viel ist von dieser Reise geschrieben worden; vom ersten Anklappen des Plans im vorigen Sommer bis in diese Tage hinein. Aber man tut, scheint uns, dem Kolonialdirektor Unrecht, wenn man ihn selbst dafür haftbar macht. Im Kolonialamt gibt es ja jetzt auch eine Prehabteilung. Ihre Schaffung war eines der ersten Werke des neuen Direktors und es war ein gutes und nützliches Werk. Bisher hatte jeder der interessanten Räte der Kolonialabteilung, brutal ausgedrückt, sich einen „Reißkuli“ gehalten. Irgend einen Vertreter eines Berliner oder auswärtigen Blattes, der gegen allerlei kleine Geschenke an Nachrichten und Informationen die selbstverständliche Verpflichtung übernahm, den Ruhm des gütigen Sponsors in alle Winde zu tragen. Dielem Anzug ist durch das neue Presdecernat getrennt worden. Wer irgend eine Auskunft wünscht, muß sich zum Leiter dieses Decernats begeben, der vom Preschef veranlaßt ebenso viel vertieft wie andere Leute seiner Schicht — nämlich gar nicht; die übrigen Geheimräte haben für die Öffentlichkeit aufgehört zu existieren. Nun haben derlei Prehabteilungen mitunter ja wohl die Aufgabe (es soll wenigstens schon vorgekommen sein) das Lob des „hohen Wechs“ zu singen. Auf das Presdecernat des Kolonialamts trifft auch das nicht zu. Wir haben keinerlei Beruf oder Neigung Herrn Dernburgs Verteidiger zu spielen; aber die ichtliche Gerechtigkeit gebietet doch festzuhalten, daß alle die Nachrichten über die Afrikafahrt des Kolonialdirektors nicht von dorther ihren Ausgang genommen haben. Zu Gegenfall: in der Prehabteilung des Kolonialamts ist von Anfang an vor zweifelhafte Ausdeutung des Themas gewarnt worden. Noch siehe nichts fest; man wisse noch nicht, wer nützlich; alles sei noch in der Schwebel; und so weiter und so fort. Daß dennoch immer neue Meldungen über diese Fahrt durch die Blätter gejagt wurden, sollte den Biographen nicht überfallen. Unser Volk hungerte nach Persönlichkeiten. Willens graziöse Diplomatenpolitik konnte diesen Hunger je länger je weniger stillen; auch Voladovsky war es nicht eigentlich gegeben die Massen mit fertzureichen. Dazu ist seine ganze Art zu geüblich, zu philosphisch. Er steht im Grunde auch zu viel voraus und bleibt so auf eine kleine Gemeinde gleich oder ähnlich Gefühlsamer angehängt; die weit überwiegende Mehrheit — in diesen Tagen der Krise ist man's wieder schmerzlich gewahr geworden — hat für ihn immer nur lächeln Respekt übrig gehabt. Und nun war Dernburg gekommen. Schon daß er aus so ganz anderen Gefilden kam,

als wo sonst unsere hohen Beamten beheimatet zu sein pflegen, hatte ihn interessant gemacht. Er war (eigentlich ohne sein Zutun) Einer inmitten von Nullen und Vielzähligen und neugierig lauschte man seinen Taten. Nun blieben die ja freilich fürs erste aus; wenn man's nicht schon für eine Tat nehmen will, daß mit der ehrenwürdigen Uebung der Nichthofen, Buchta, Stübel gebrochen wurde, monach der Bureauftrat tat seine Pflicht von elf bis eins, doch länger nicht. Aber dann begab sich Herr Dernburgs plumper Ueberfall und als der Reuling dem Stand hielt, als er nicht nervös wurde, da ringsum alle Bülfer ihn für einen aufgegebenen toten Mann hielten, hatte er sein Spiel gewonnen. Seither ist Herr Dernburg der erklärte Liebling der Nation; alles, was ihn angeht, interessiert; man kann ihn nicht genug von ihm erzählen und berichten. Wer häufiger in Gesellschaft geht, hat das in diesem Winter hundertfältig beobachtet können. Sobald die Leute heraus hatten, daß man sich berufsmäßig mit Politik beschäftigt, stürmten die Fragen von allen Seiten auf einen los: wie Dernburg aussieht? Wie er spricht? Ob er sich durchhauen wird? Was man von ihm halte? Und so in Grazie ad infinitum. Es ist also am letzten Ende die natürlichste Sache von der Welt, daß die Reporter jetzt Tag für Tag von Herrn Dernburgs künftiger Aufsehung des schwarzen Erdteils fingen und sagen. Auch ihre Kunst geht noch Brot und Dernburgiana stehen zur Zeit hoch im Zeitenspreis. Nur sollte der Kolonialdirektor sich darüber nicht täuschen, daß alle diese Dinge unter das große Rubrum des Vorkusses gehören. Man glaubt und vertraut ihm; man hofft auf ihn und man wird ihm gern die Kritik gewähren, die er bedarf; man drückt in dem gewaltigen Gebiet umzutun, das er ja erst noch eigentlich für uns gewinnen will. Aber eines Tages wird man von ihm doch auch mehr verlangen. Taten; Dinge, die zu Buch schlagen. Und mit Rücksicht darauf fällt der Herr Kolonialdirektor doch vielleicht gut nochmals mit sich zu Rate zu geben; ob seine Meerfahrt wirklich in allem und jedem glücklich arrangiert wird. An den Melanomenen trägt er keine Schuld, gar nicht. Aber unendlich erzählt man sich in Berlin, Herr Dernburg würde einen ganzen Troß von Journalisten mitführen. Zunächst war nur von zweien die Rede; jetzt melden sich allerorten journalistische Begleiter des Kolonialdirektors. Werden die Transvorbereitungen für eine so große Karawane überall vorhanden sein? Und wird der Ernst der Veranstaltung nicht leiden, wenn daraus eine Gesellschaftsreise großen Stils wird? Obgleich sind derlei Inspektionsfahrten nicht ohne mancherlei Hemmungen. Der rheinländische Barter Schwallert hat vor kurzem sehr ausführlich darüber geäußert: das beste was sie wissen pflegen die Inspektierten ihren hohen Besuchern zuzuwirfen nicht zu veratzen. Es wäre zu bedauern, wenn unter solchem Schwallert auch Herr Bernhard Dernburgs Meerfahrt lide. Das deutsche Volk erwartet sich viel von ihr: nach den großzügigen Programmen endlich die entsprechenden Taten.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 28. März 1907.

Dem Prinzen Franz von Arenberg.

der am 25. März starb, und der seit langen Jahren stellvertretender Vorsitzender der Deutschen Kolonialgesellschaft gewesen war, widmet das Organ dieser Gesellschaft einen Nachruf, der nicht ohne politisches Interesse ist. Es heißt dort:

Seit dem Jahre 1890 hat er an dem Wirken der Deutschen Kolonialgesellschaft mit regem Interesse und großer Sachkenntnis teilgenommen: als Vorsitzender der Abteilung Berlin unserer Gesellschaft und später der Abteilung Berlin-Charlottenburg, seit 1892 als stellvertretender Präsident der Gesellschaft. In den Sitzungen des Ausschusses des Vorstandes förderte er häufig die Arbeit durch klare und sachliche Darlegungen, die er aufgrund seiner Tätigkeit als Reichstagsabgeordneter geben konnte. Hier auf dem parlamentarischen Boden lag der Schwerpunkt seiner Wirksamkeit. Im Reichstage waltete er lange Jahre als Berichterstatter der Budgetkommission über den Kolonialetat. Prinz Arenberg hatte sich durch diese mit großem Fleiß vorbereitete Berichterstattung im Laufe der Zeit eine staunenswerte Einzelkenntnis in kolonialen Dingen erworben: von jedem Posten des Etats kannte er die Entstehung und Entwicklung und hat zumeist angeregt durch Erörterungen in den Organen der Deutschen Kolonialgesellschaft, viele kolonialen Fortschritte veranlaßt. Seine charaktervolle Klugheit und ein starkes politisches Taktgefühl machten den Prinzen Arenberg besonders dafür geeignet, eine große Fraktion, die kolonialen Fragen leider mit großer Kühnheit gegenüber steht, für die von ihm geliebte Sache zu gewinnen. Wenn ein bekannter Zentrumsgesandter Anlaß nahm, die ostafrikanische Eisenbahnfrage zu studieren und mit der Feder dafür eintrat, so war das das ungleichbedeutende Verdienst des Verstorbenen. Wäre er nicht seit vielen Monaten auf das Krankenlager geworfen gewesen, so wären die Bestimmungen des Reichstages im Dezember anders ausgefallen. Die Geschichte wird das anerkennbare Verdienst des Prinzen Arenberg anerkennen, daß er das Interesse seiner Partei für Kolonialfragen zu einer Zeit wahrhaftig, wo diese im wesentlichen der Regierung noch oppositionell gegenüberstand. Noch mehr würdig die Deutsche Kolonialgesellschaft dieses Wirken des Prinzen Arenberg, der das Nützlichste dazu aus unseren Archiven empfing. Sein Andenken wird ein dauerndes und ruhmvolles sein!

Des Zentrums Wandlung und Ende.

Unter diesem Titel hat der Professor der Rechte an der Universität zu Münster i. W. Dr. Leo von Sabigny eine kleine Brochüre (Verlag von Hermann Walther, Berlin W. 30) erscheinen lassen, welche eine Ergänzung zu seiner während des Wahlkampfes verbreiteten Flugchrift „Die Reichstagsauflösung, das Zentrum und die nationalen

Vom römischen Trödelmarkt.

(Von unserem Korrespondenten.)

Es gibt kaum ein angenehmeres Gefühl, als von den guten Nachbarn und Bekannten für einen „Kamerad“ gehalten zu werden. Und wenn für eine Silbermünze der Geldbeutel nicht groß genug ist, der probiert es lieber heutzutage mit den Altmetallen. Die sind ja so leicht und so billig zu erwerben, überall wie ausgedehnt, überall wird solches Gut gefunden, und warum sollen sich denn die staatlichen Sammlungen allein bereichern? Warum soll nicht auch der wohlhabende gebildete — auf diesen lobenden Beifall wird ein ganz besonderer Wert gesetzt — Privatmann in der Lage sein, Vitruvian oder vulgär gesprochen, Glaslinsen aufzustellen, in welchen auf dunkelrotem Sammet edelwürdige völlig rüchellose Tonscherben mit zwei schwarzen Parallellinien als pompejanische Reliquien, graue oder gelbliche Trümmern immer als zweifellos echte ehemalige Aushandlung der antiken Gräberstraße, der via appia, und irgend ein womöglich gar kastumwichtiger gepulvertes Kleistein als gefährlichste Waffe der Wahlkautengeit rufen? Neue Gefährten für die Räte des hässlichen Friedens drohen als schwere Wetterwollen, denn weder dem edlen Tage des Reimachens, wo profane Finger und Hände das wertvolle Gut anfassen könnten, dreimal webe dem dienstbaren Geiste, der etwa gar den fürchterlichen Gedanken fassen möchte, den Staub der Jahrtausende von hinnen Nasen zu wässern. Ungeahnte Möglichkeiten der fürchterlichsten Katastrophen dämmern in dem ängstlichen Sinne des eiserichtig stolzen Weichers, besonders wenn er seine Kleinodien sorgfältig an „Ort und Stelle“ sich gesammelt hat, wenn sie ihm also eine lieb gewordene Reifeerleuchtung bedeuten, oder wenn sie als „Wertobjekte“ betrachtet, für welche er ungeahnte Vorkaufpreise hunderttausend hergegeben hat. Wie viele „Altmetalle“ befinden sich doch im Besitz der guten deutschen Familie, die sich, wenn die Kinder größer geworden sind und auch mitlernen, die obdiente

italienische Osterreise nach der Vorchrift des einbändigen Baedeler geleistet hat! Wir kennen sie alle: Papa mit dem offenen Fingerring, dem braunen weichen Hut nachlässig auf das leicht ergrautte Haupt gesetzt, rundlich, gesprächig, begeistert und beweglich, höflich und neugierig, wissenschaftlich und autoritätsgläubig, die Sterne des Baedeler ehrfürchtig ansehend und seinen Reden mit lauter Stimme überall die rastlose Weidheit verklärend. Mama, insofern allzu gewichtiger Stiefel etwas wackelig auf dem linken Fuß, mit Kaufmannsmantel, hoch aufgeschlagenem Rock und feinerem Blause, leicht gelangweilt und ermüdet, wenn andere Leute dabei stehen, aber enthusiastisch und bereit, das fürchterlichste in Verleser loszulassen, sonst immer mit der Uhr in der Hand und voller Angst, das Essen in der teuren Pension ja nicht zu versäumen. Fräulein Tochter, überschlanke, Mädchengymnasium, insofern vieler Arbeit mit einem Kneifer bewaffnet, stark in den alten Sprachen und angeblich auch im Italienischen, daß sie läßt noch mensa bildet, stolz betrachtet von der Mutter — namentlich wenn wieder die anderen Leute dabei stehen — nachlässig in der Toilette, aber absolut sicher beim Aufzählen der Daten der verschiedenen punischen Kriege, platonisch verliert in den Apoll von Belvedere und schodiert über die beidseitige Beiseidenheit des italienischen Straßenlebens. Oder statt dessen Herr Sohn, noch oder schon Primaner, mit Sommerprossen oder „Blüten“ im Gesicht, immer geärgert über die eiterliche Benennung und deshalb demütigt, wenigstens drei Meter Distanz zu halten, die Zigarette unangenehm verhalten in der Hand, vor jedem Laden mit Anführerhaken Hülfeleidend, um sich an den weniger klaffenden zu freuen, bei Ausflügen beladen mit den Mänteln der Familie, immer hungrig, immer müde und froh, wenn die Reise wieder zu Ende ist.

So und nicht anders wallfahrten Deutschlands solize Bürger mit den Ährigen durch die Straßen der ewigen Stadt, so sind sie eine charakteristische Figur des römischen Straßenlebens geworden, deren Lächerlichkeit in unzähligen Wipen sich äußert, bei

denen aber die erste Seite wohl zu betonen ist, daß der Deutsche hier nicht die Stellung und das Ansehen genießt wie die Angehörigen der anderen Nationen, das keiner so betrogen und angelächelt wird von den Römern wie unsere Volksleute. Und da ist jenes Altmetallverstehen eine besonders günstige Gelegenheit für den Heereinfall. Das imponierendste in dieser Beziehung ist der mittelmäßige römische Trödelmarkt auf dem campo di fiori. Es ist ein Menschenalter und länger noch her, als wirklich die Volksleute heranzuführen aus der Campagna und gelegentlich auch einmal einen Normastorio oder einen alten Profastoff von einer Tracht oder aus der Kirche mitbrachten zum Verkauf. Dabei hatten die Trödler, die damals noch keine Läden besaßen, ihre Stände, auch die Antiquare haben seit, was sie im Laufe der letzten Woche gefunden und gekauft hatten. Da wurde gehandelt und gekauft, und damals konnte noch häufig ein guter Kauf glücken. Jetzt ist der Trödelmarkt nichts anderes als eine ganz gemeinhäufige Halle für den Unordentlich leichtgläubiger Fremder. Die Antiquitätenhändler, die da ihre Waden ausgehängt haben, besaßen einen Laden in der Nähe des Forums oder am Tiber in der Renetta, die Buchläden sind eine Schandausmusterung der ersten Antiquarierate, die hier noch an den Mann gebracht zu werden hoffen, und die Preise sind erheblich höher als im Laden selbst. Und nun die Ware. Die berühmten fremdenartigen Trödler, die jetzt im Duzend ganz rot gemacht werden, die Bronzemaßfen, Urnen und Grabreliefschen, die Abgüsse nach dem Vornausgänger und dem herbenden Gallier, die Venus von Medici und der schöne Turm von Pisa in Marmor haben wenigstens den Vorteil, daß man hier weder falschen kann noch mag. Wenn jeder Sinn für künstlerische Qualität abgeht, dem kann ein solches „Kunstwerk“ nicht schaden. Aber dann. Besonders gefährlich sind die Waden, auf die das Interesse des Antiquarierates zuerst sich richtet, die Ausgrabungen. Wer lange in Italien gewesen ist, weiß, daß besondere Fabriken in Trastevere diese „Wunderobjekte“ herstellen. Unverständlich bleibt, wie Jahr für Jahr zahllose Fremde nicht sehen, daß diese „pompejanischen“ verbrochenen

Parteien" bildet. Dort war mit dem Zentrum als einem gegebenen Faktor des Exempels, das in der Reichstagsauflösung seine vorläufige Lösung fand, zu rechnen gewesen. Vielen aber, auch den bisherigen Zentrumsanhängern, — so bemerkt der Verfasser in einem kurzen Vorwort — stellte sich die weitere, tiefergreifende Frage nach dem dauernden Werte dieser Partei, nach ihrer Zukunft und ihrem möglichen Erlös durch neue Bildungen. Auf diese grundsätzliche Frage sucht der Verfasser eine Antwort, nachdem er das Zentrum als eine konfessionelle Partei gechildert, ihren historischen Daseinsgrund erörtert und dann die weitere Frage aufgeworfen hat: Ist die heutige Fortdauer des Zentrums berechtigt? Die Gefahren, welche das heutige Zentrum für das Nationalgefühl, für den religiösen Frieden, für die katholische Kirche und die politische Volkserziehung in sich birgt, legen die negative Antwort von selbst nahe. In der positiven Antwort auf die Frage: Wie ist das Zentrum zu erlösen? weist Professor v. Savigny auf jene — als dauernde, objektiv anzuerkennende — Werte hin, die dem katholischen Volksteil bisher vom Zentrum allein geschützt galten. Savigny meint dann: „Abgehen von der Wahrung des christlichen Staatscharakters, die das natürliche, wenn auch ungehörige Programm aller erhaltenden Parteien, ohne Rücksicht auf die Konfessionszugehörigkeit sein sollte, würde dem konstanten Bedürfnisse des katholischen Volksteils, dem er jetzt Befriedigung im Zentrum sucht, durch ein kirchenpolitisches Programm entsprechen. Dieses könnte sich als ein natürlicher Bestandteil, den rein weltlichen Zielen bestehender oder zu bildender weltlich-politischer Parteien einordnen. Das Programm könnte auch in diesen Parteien eine verschiedene Färbung annehmen, und würde damit nur den Teilbeständen, verschiedener Auffassungen dem katholischen Standpunkte aus, entsprechen.“ Die Durchführung eines solchen kirchenpolitischen Programms erfordert von allen Seiten die weitestehende Umsicht und Weisung, viel Zeit und Geduld. Es kann sich unseres Erachtens wohl in politisch friedlichen Zeiten, nicht aber gegenüber dem tiefen Argwohn des jetzt herrschenden Zentrums durchsetzen. Gleichwohl wollen wir dem Verfasser die optimistische Forderung nicht rauben und stimmen durchaus mit seinem schließlichen Wunsch überein: „Möge auch dem katholischen Volke die Einsicht werden, daß das Zentrum nie den Anfang zukunftsreicher Entwicklung bedeuten konnte, sondern nur einen Ueberrest, der aus den Zeiten unzulässigen Religionsstreites, in die friedlichere Gegenwart hinein sich fortzieht. Die Neuzeit sah oft alle Befestigungen, die in den Tagen der Not schützend die Stadt umgaben, bei gesichertem Landfrieden, dem neuen Leben und Wachstum des Gemeinwesens, das sie nun einengten, zum Opfer fallen. So soll auch der Zentrumssturm, der wie ein Wahrzeichen trüber Vergangenheit, in das von altem Streik mehr und mehr befreite nationale Leben hineinragt, als ein bedrohliches Gemühs friedlichen Verkehrs baldigst abgebrochen werden!“

Herr von Studt und die Hebung der Volksbildung.

Herr v. Studt hat einen neuen Beweis dafür geliefert, daß es ihm an jeglichem Verständnis für kulturellen und sozialen Fortschritt fehlt. In Kiel haben, wie die „Liberale Korrespondenz“ schreibt, die Gewerkschaften und der sozialdemokratische Verein bereits seit einiger Zeit Arbeiterbildungskurse eingerichtet, ein Unternehmen, das von jedem, der es mit der Hebung der allgemeinen Bildung ernst nimmt, nur unterstützt werden kann, vorausgesetzt natürlich, daß dabei jede parteipolitische Propaganda unterbleibt. Zur Unterstützung dieser Bestrebungen hatten sich zwei Kieler Volksschullehrer und ein Lehrer von der Oberrealschule bereit erklärt, in diesen Arbeiterbildungskursen Unterricht in Deutsch zu erteilen; es konnte also nur eine ausschließlich pädagogischen Zwecken dienende Lehrstätigkeit dabei in Frage kommen, der zudem Lehrbücher zurande gelegt waren, die in der Gewerbe- und anderen Kieler Schulen Verwendung finden, also gewiß jede Gewähr dafür bieten, daß sie nicht von sozialdemokratischem Geiste erfüllt sind. Als es nun aber wünschenswert erschien, für diesen Unterricht städtische Schulzimmer zu benutzen, und es nötig wurde, die Genehmigung der Regierung einzuholen, hat diese im Auftrage des Kultusministers den betreffenden Lehrern verboten, den Unterricht in den Arbeiterbildungskursen weiter zu erteilen, und zwar nicht etwa, weil die Lehrer überhaupt keine Privatstunden erteilen sollten — das tun Hunderte —, sondern weil die Arbeiterbildungskurse vom sozialdemokratischen Verein und den sozialdemokratisch gesinnten Gewerkschaften ins Leben gerufen sind. Dieses

Motivieren auf dem glänzenden Gipfel kaum älter als eine Woche sind. Aber den lockenden Worten des Täublers, der sein „portantier“ eht und antil“ hundertmal wiederholt, wird gefolgt. Und die schlanke Italiener reiben sich die Hände voll Freude über das glänzende Geldstück, genau wie die Wandlinspieler, die in den Anlagen um die Fontana Terzo, wo die deutschen Fremden allabendlich sitzen, ihre Santa Lucia und Juricalli herunterfahren, am Einnehmen von 20 Lire und mehr pro Abend zu erzielen. Ganz Rom ist während der Fremdenzeit ein Trüdelmarkt. Ein jeder mißt sich, dem Fremden zu neigen, was er kann, vom Schallerbeamten der Eisenbahn bis hinab zum Knäueler und Koffertträger. Glücklich, wer in Italien als Knäueler zu leben vermag! Alle diese Anekdoten halten sich seinem Ton fern und es kann ihm die erheiterte Tatsache passieren, daß er nicht etwa Angehörige ist, wie ein Landmann, aber's Ohr gehalten wird, nein, daß er sogar die freundschaftliche Aufforderung erhält, bei dieser zwar einträglichen, aber immerhin nicht absolut anständigen Tätigkeit mitzuwirken und den Gewinn zu teilen.

Cagesneigkeiten.

Die Renzelle der Maske. Aus Neapel? wird gemeldet: Die Neapolitaner Gesellschaft und die Salons von Philadelphia haben ihre neue Sensation, Emma Gomes, die berühmte Sopranistin vom Metropolitan, bei gegen ihren in Philadelphia lebenden Gatten, den bekannten Walter Mr. Julian Story, die Scheidungsaffäre angehängt. Vor einigen Wochen gab Mr. Story in seinem Heim in Philadelphia einen „Kastell“. Seine Frau kam spät am Abend aus Neapel! — Sie hatte die Partagiere gelungen —, um dem Feste noch im Anstalt ihrer Rolle beizuwohnen. Ein paar Damen, die nicht schienen, daß die musikalische Partagiere die Dame des Hauses war, zogen sie in ihr Netz, in dem allerlei Mätzchen hin- und hergemacht wurde, und die höchsten Rollen schlüpfen allerlei seltsame Zusammenhänge zwischen dem Kompositoren Mr. Story und

Verbot zeigt wieder einmal an einem trassen Beispiel die absolute Verständnislosigkeit, die der derzeitige Leiter der Unterrichtsverwaltung allen Bestrebungen, die Volksbildung zu heben und damit auch die Sozialdemokratie wirksam zu bekämpfen, entgegenbringt. Ein Minister, dem die Pflege der Volksbildung anvertraut ist, sollte es unseres Erachtens nur mit Genugtuung begrüßen, wenn sich aus eigenem Antriebe freiwillige Kräfte aus dem Lehrstande zur Verfügung stellen, die den Bildungshunger der Arbeiter zu stillen bestrebt sind und sicherlich durch die ganze Art ihrer Hehrigkeit der weiteren Ausbreitung sozialdemokratischer Ideen nur Abbruch tun würden. Herr v. Studt aber, der, wie Herr v. Schlich ihm erst vor wenigen Tagen im Abgeordnetenhaus mit Recht entgegenhielt, sich nur „als Minister der Unterrichtsverwaltung im Nebenamt“ zu fügen scheint, hat für solche erzieherische Inzuchtmaßnahmen nicht das geringste Verständnis.

Deutsches Reich.

* Berlin, 27. März. (Bülow und Studt.) Fürst Bülow ist nach der „Königsb. Gartungschen Zig.“ mit der Haltung des Ministers v. Studt in der Frage der sachnämlichen Säulaufricht nicht einverstanden gewesen. „Ueber diesen Punkt ist in der Staatsministerialkonferenz, die am Samstag, am Tage vor der Abreise des Kanzlers, stattgefunden hat, eingehend gesprochen worden. Fürst Bülow hat dort über seine Ansichten keinen Zweifel gelassen. Noch mehr zu tun, beispielsweise auf einen sofortigen Wechsel in der Besetzung des Kultusministeriums zu dringen, dazu lag genügender Anlaß nicht vor. Herr v. Studt hat sich erklart, nach einigen Wochen, etwa im Mai, aus seinem Amte zu scheiden.“ (Invalidenversicherung und Gemeinnützigkeit.) Auch im lehrerlosen Jahre haben die Invalidenversicherungsträger für gemeinnützige Zwecke eine bedeutende Summe hergegeben. Sie betrug 84,5 Millionen Mark. Damit ist die Summe, die überhaupt von den Versicherungsträgern bis Ende 1906 für diese Zwecke hergegeben ist, auf 538,2 Millionen Mark gestiegen. Davon waren hergegeben für den Bau von Arbeiterwohnheimern 172,8 Millionen Mark, zur Befriedigung des landwirtschaftlichen Arbeitsbedürfnisses 79 Millionen Mark, für den Bau von Kranken- und Gefangenenhäusern, Volkshäusern usw. 275,5 Millionen und für eigene Veranlassungen wie Krankenhäuser, Heilanstalten, Lungenheilstätten, Invalidenhäuser usw. 41,1 Mill. Mark. Diese Summen zeigen in erheblicher Weise, wie die Invalidenversicherungsträger fortgesetzt bestrebt sind, auch diesem Teil ihrer Aufgaben nach Möglichkeit gerecht zu werden.

Aus anderen Blättern.

In Berlin hat, wie mitgeteilt, eine Versammlung stattgefunden, in der über die Frage des Frauenstimmrechts verhandelt wurde. Die Meinungen waren ersichtlich sehr geteilt, wie denn überhaupt diese Angelegenheit, deren Erledigung im Sinne der Vertreterinnen des Frauenstimmrechts außerordentliche und schwer übersehbare Umwälzungen in unserem öffentlichen Leben herbeiführen müßte, noch sehr wenig geklärt erscheint. Es fehlen Erfahrungen. Soweit wir sehen, ist die Zahl der Gegner größer als die der Anhänger. Die jüngsten Vorgänge in England, die allerdings nicht gerade Sympathien wecken, veranlassen die „Braunschweigische Landeszeitung“ zu klagen die Einführung des Frauenstimmrechts bekämpfenden Ausführungen:

Es ist nicht das erste Mal, daß das englische Parlament einen derartigen Vorschlag der politischen Frauenrechtlerinnen zurückgeschlagen hat. Die Bewegung zugunsten des Frauenstimmrechts, die bekanntlich wie alle übrigen Reichheitsbewegungen ihre Wurzeln in der französischen Revolution hat, begann in England, während die Idee in Frankreich von der bürgerlichen Gesellschaft sehr bald fallen gelassen wurde, unter dem Einflusse John Stuart Mills bereits in den sechziger Jahren hart angenommen, und im Jahre 1867 konnte Mill im Parlament die politische Gleichberechtigung der Frauen fordern. Auch damals erlebte man seltsame Ungeheuerheiten und Meinungsänderungen. Der Kaiser John Bright trat sich bei der ersten Verhandlung der Frage als ihr eifrigster Verfechter hervor. Als aber der Antrag neun Jahre später wiederholt wurde, hatte Bright sich aus einem Sanktus auf einen Sanktus zurückverwandelt; er stimmte dagegen, und das Frauenstimmrecht wurde mit einer Mehrheit von 80 Stimmen verworfen. Trotzdem hat die politische Frauenbewegung in Großbritannien, ihrem eigentlichen Mutterlande, seitdem mehrere Erfolge errungen. Die weiblichen Vorkämpfer erwarben 1890 in England, 1893 in Schottland das Gemeindeführrecht, 1870 das Stimmrecht zu den Schularbeiten und 1888 dasjenige für den Stadtrat. Das letztere beispielsweise wird heute in der Grafschaft London (Groß-

London) von etwa 190 000 Frauen ausgeübt. Das passive Wahlrecht der Frauen zu den Stadtratswahlen haben die Gerichte nicht anerkannt, wohl aber wurde den Frauen 1894 aktives oder passives Wahlrecht zur Landgemeindevotingung zugesprochen. Man könnte hieraus schließen, daß die Erhebung des britischen Parlaments durch die Frauen jetzt nur noch eine Frage der Zeit sein werde. Die oben geschilderten Umstände lassen jedoch vorläufig keine derartige Hoffnung zu. Schwereitlich wird sich die Mehrzahl der englischen Politiker zu einer so starken Umwälzung entschließen können; denn offenbar ist zwischen der Ausübung des Wahlrechts in der Frage der Gemeinde ohne der Staatskraft und der Mitentscheidung über die Geschäfte des britischen Reiches ein gewaltiger Unterschied. Die Erfahrungen, die man in einigen, keineswegs führenden Staaten der neuen Welt mit dem Frauenstimmrecht gemacht hat (in New-Mexico, Utah, Colorado, Kansas, New-Jersey, Südbrasilien), sind nicht geeignet, England oder einen anderen Kulturstaat zur Nachahmung des Experiments zu veranlassen. Am wenigsten kann nach Lage der Verhältnisse die Einführung des Frauenstimmrechts für Deutschland in Frage kommen, so sehr ein härteres Interesse der Frauen an den politischen Vorgängen und eine indirekte Anteilnahme an den Wahlen bei uns zu wünschen wäre.

Zu den Nachrichten, daß der Plan der Schiffahrtsabgaben aufgegeben sei, schreibt die „Freisinnige Zeitung“:

Der Projekt der Schiffahrtsabgaben auf natürlichen Wasserläufen wird, wie mehreren Blättern aus Dresden angeblich bekannt gemeldet wird, wahrscheinlich begraben werden, weil unüberwindliche Hindernisse vorhanden sind durch die Verträge mit Frankreich und Holland bezüglich des Oberrheins vom Jahre 1861. Das Auswärtige Amt, wie das gesamte Ministerium hätten keine Stimmung mehr dafür, daher sei die Interpellation vertagt worden. — Daß auch Österreich nicht daran denkt, die durch einen internationalen Vertrag festgelegte Abgabensfreiheit auf der Erde aufzugeben, ist für sich erst gemeldet worden. Trotzdem wäre es jaßig sich nunmehr in Sicherheit wissen zu lassen und daran zu glauben, daß Preußen auf die Einführung von Schiffahrtsabgaben verzichten wird. Die preussische Regierung hat es seinerzeit geduldet, daß im agrarischen Interesse die Einführung von Schiffahrtsabgaben zur Verbedingung des Betriebes auf dem Rhein-Wein-Kanal gemacht wurde. Es wird ihr nicht leicht werden, die Weiser, die sie damit heraufschickerten, wieder zu bannen, und deshalb wird sie alles daran setzen, den ostelbischen Junkern gütliche das Verkehrshindernis der Schiffahrtsabgaben durchzusetzen.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 27. März 1907.



Die Größte Gemäldegalerie war bisher nur Sonntags und Mittwochs zu gewissen Stunden unentgeltlich geöffnet. Nunmehr hat die Generalintendant der Großh. Kunst- und Gartenausstellung, daß aus Anlaß unserer Kunst- und Gartenausstellung die Gemäldegalerie, zunächst vorläufig für den Monat März, täglich mit Ausnahme von Montag für den allgemeinen Besuch unentgeltlich offengehalten wird. Dieser Bescheid ist auch um beduillen mit Freunden zu begründen, weil er den zahlreich Fremden die Besichtigung der Kunstschätze unserer Galerie in überaus dankenswerter Weise erleichtert und man darf hoffen, daß von dieser Vergünstigung recht zahlreich Gebrauch gemacht werde.

Vorbereitung der Mannheimer Ausstellung.

Wie wiederholt berichtet worden ist, haben die Inhaber von Dauerlarien an Sonn- und Feiertagen in der Zeit von 11-1 Uhr Zutritt zu dem Ausstellungsgelände. Da bis jetzt bereits weit über Tausend Dauerlarien verkauft sind, so herrscht zu den angegebenen Stunden schon jetzt reges Leben in den verschiedensten Teilen der Ausstellung und mit großem Interesse nehmen die Besucher von den Fortschritten der Bauten und der gärtnerischen Anlagen Kenntnis. Nebenbei ist der möglichst frühe Einzug einer Dauerlarien auch deshalb empfehlenswert, weil der Andrang mit jedem Tage zunimmt und die Ausstellungsleitung keine Gewähr dafür übernehmen kann, daß die Karten, die erst in den letzten Tagen vor der Eröffnung angemeldet werden, auch rechtzeitig ausgeteilt werden können.

* Gemäßig ange stellt wurde Finanzassistent Adalbert Hofmann beim Gr. Steuerkommissar für den Bezirk Schöpsingen als Steuerkommissarassistent.

dem Aufstiegen einer jungen Dame, Frau James Story geriet in die heftige Aufregung; als die rebe- und konversationstüchtigen Masken entbunden, was sie angestrichelt hatten, wadten sie sich entsetzt davon. Frau James verlangte von ihrem Gatten eine Erklärung, und als diese nicht gegeben wurde, verließ die empöerte Sängerin auf der Stelle das Haus. Alle Versuche, den Anst zu zulegen, sind gescheitert. Frau James spricht von ihrem Gatten mit der größten Wille, aber in dieser einen Sache kann sie kein Einsehen. Mr. Story weist jede Beisandigung zurück; er will in diesem nicht zu seiner Verteidigung und vor allem vor Gericht nicht sagen, was seine Gattin kranken könnte.

Die Ausgrabung einer alten Stadt auf Sizilien. In Puzosia Almon, der Stadt auf der Südseite Siziliens, die wahrscheinlich schon von Neolon unter dem Namen Almona begründet, dann aber von Spartanen besetzt wurde, sind seit dem Februar umfangreiche Ausgrabungen vorgenommen worden, die bereits interessante Resultate ergeben haben. Man hat einen runden Turm und ein Stück der alten Verteidigungsmauer, ein schön griechisches Werk, aufgedeckt. Beim Eingang zur Stadt hat man die Spuren eines großen Theaters festgestellt und auf einem Hügel die Erörterung einer Totenstadt aus griechischer Zeit begonnen. Gegenwärtig untersucht man die Wandmalereien der Mäure und andere Gebäude, die allerdings schlecht erhalten sind, da sie aus sehr wenig widerstandsfähigem Material gebaut wurden.

König Edward in Biarritz. König Edward ist in Biarritz eine so populäre Gestalt wie in Biarritz und auch hier bezieht er sich ungeschwungen und freundlich mitten unter dem eleganten internationalen Publikum, das den schönen Badeort jetzt erfüllt. In den ersten Tagen seiner Anwesenheit freilich hat er unter der Unbegreiflichkeit neugieriger Amerikaner die sich um ihn herumdrängten, ihn grüßen und ihre Oyrnglinder auf ihn richteten oder ihn mit der Taschensamere „Aufpassen“, viel zu leiden gehabt. Gernmal mußte er sogar direkt vor einer Horde von Fremden, die ihn umringten, den schmerzigen Rückzug antreten, um sich ihrer zu entziehen. Aber nachdem der Unwille des Königs über solches Benehmen in der Presse deutlich ausgesprochen worden ist, bestreigen

sich die Passagiere einer großen Juridhaltung und es zeigt von einer nicht geringen Selbstüberwindung, daß viele Leute, wenn sie den König in seinem grünen Anzug und grauem Hut von seinem Terrier gelockt, daherschreiten sehen, eine absichtlich gleichgültige Miene annehmen und heimlich in Gedanken verhaseln aber das Meer schauen. Der König fährt in der Juridhaltung seines Erholungsanwehns ein sehr regelmäßiges Leben. Um halb 9 Uhr nimmt er sein Frühstück ein und wadmert sich dann bis um halb 12 Uhr seinen Geschäften in seinem Arbeitszimmer; aber unter dem Zeit auf der Terrasse des Hotel de Palais, wo er wohnt. Dann unternimmt er allein oder in Begleitung seines Verheirateten Sir James Hied einen Spaziergang. Dieses städtische Arcadium wird aber durch häufige Ausflüge belebt, die König Edward im Automobil in die malerische Umgebung von Biarritz unternimmt und bei denen er gern die romantischen, spanischen Städte und verborgenen Dörfer besucht. Das Frühstück wird dann telegraphisch bestellt und dem Vorgesetzten des Terriers, dem der König gilt, streng anbefohlen, die Ankunft des Herrschers zu verhindern, damit kein unliebsames Aufsehen entsteht. Der König zeigt besonders Interesse an dem baskischen Nationallied, dem „Relota“, und hat einen Rath des Baskenmajors Chaminade de Combe erst kürzlich begehrt. Schnell liegt die Zeit in diesem angenehmen Leben dahin. Der König nimmt das Dinner gewöhnlich in seinem privaten Speisezimmer des Hotel de Palais, das mit einer wunderbaren Garantie über französischer Möbel ausgestattet ist. Selten sind mehr als 15 Gedecke aufgelegt und König Edward gibt sich in ganz unangenehmer Weise. Wenn er „bei Tisch“, dem Zeitpunkt der modernen Lebensart, ist, dann ist seine Toilette durch grüne Wandspinnere vor den forschenden Augen Unkenntner geschützt. Das Dinner frist nie länger seit als um halb 9 Uhr und tritt zieht sich seine Majestät schon zurück, nimmt aber sehr selten an dem regen Nachleben teil, das auch noch nach dem Theater in den Straßen von Biarritz herrscht.

Sein 23jähriges Jubiläum als Verwalter bei der Lagerhausgesellschaft feiert am 1. April Herr Gustav Jermann.

Kirchliches. Während des Gottesdienstes am Karfreitag und dem ersten Ostertage wird der Kirchenchor der Johannisstraße auf dem Lindendof wieder einige neu einkaufte Chöre unter Leitung des Herrn Friedrich Keller zum Vortrag bringen.

Der neue Volksschulplan. Die Schulbehörden und Lehrer in den Landorten waren, so schreibt uns ein Mitarbeiter, in der letzten Zeit in reger Tätigkeit, wie die Lehrpläne und Unterrichtsgegenstände, wie sie gesetzlich festgelegt wurden und vom Hr. Oberlehrer von Ostern h. N. an zum Vollzuge vorgezeichnet sind, für die einzelnen Volksschulen speziell ausgearbeitet und den Hr. Kreis Schulinspektoren zur entgeltlichen Genehmigung vorgelegt.

Schulhygienisches. Einem Bericht, den die Deutsche Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten dem preussischen Kultusministerium im Herbst 1906 auf seine Aufforderung hin erstattet hat, entnehmen wir die interessante Tatsache, daß seit Ostern 1904 in mehreren Städten, zuerst in Düsseldorf, dann in Frankfurt a. M., Dortmund, M.-Gladbach, ferner in Braunschweig, Mannheim, Leipzig und neuerdings auch in Berlin und Charlottenburg, praktische Versuche zur Aufklärung der Abiturienten über die Gefahren der Geschlechtskrankheiten gemacht worden sind.

Das Hahnen-Wettfliegen, das, wie unsere Leser wissen, am Freitagmorgen nachmittags 2 Uhr von der Gasanstalt Lutzenberg in Mannheim aus stattfindet, ist nur für Kolonnen des Deutschen Luftschiffer-Verbandes offen. Der Einsatz beträgt 100 M. ganz Kautschuk. Rennungen sind bis 15. April 1907, 12 Uhr mittags, an die Geschäftsstelle des D. V. L. in Straßburg i. E., Schiffentladen 11/1 zu richten.

Der Verein für Hassliche Kirchenmusik wird am Karfreitag, vormittags 9 Uhr, in der Konvokationskirche folgende Chöre zum Vortrag bringen: 1. „Der sterbende Gräber“ von Mich. Haydn (1787-1800), 2. „Wenn ich einmal soll scheiden“, Melodie von H. R. Hoffner (1601), Text von J. C. Bach (1688-1750).

Aus dem Grossherzogtum.

Heiligenberg, 27. März. Am Sonntag ist zur allgemeinen Freude der erste Frühjahrsbote in Gestalt eines Autowagens angelangt, denn seit 4 Monaten waren wir ohne jeglichen Verkehr. Bedauernd schnell sind wir von der Unruhe des Schnees befreit worden.

Tom Oberland, 27. März. Unter Bergleistungsbereitungen wurde ein 6jähriges Mädchen ins Spital zu Straßburg gebracht. Die von der Gendarmerei vorgenommene Visitation förderte einige Giftschüsseln und zwei Sterbepfeile zutage. Die Mutter, die in dringendem Verdacht steht, ihrem eigenen Kinde Gift gegeben zu haben, um ihm das Leben zu nehmen, ist seit letzten Sonntag verschwunden.

Kleine Mitteilungen aus Baden. Die durch Schneehararbeiten in diesem Winter am meisten betroffenen Schwarzwalddörfern sollen in einer gemeinsamen Petition die Regierung ersuchen, einen erheblichen Teil der Kosten zu übernehmen, um eine ungewöhnliche Erhöhung der Tributzinsen zu vermeiden.

durch Umlagen zu bedien sind 521,230 M. Die Umlage ist auf 70 Pfg. festgesetzt. Wegen Fortdauer der Seuchengefahr wird das zurzeit bestehende Verbot des Handels mit Geflügel im Umherziehen bis zum 1. Oktober d. J. verlängert. Privatmann Niemann aus Stuttgart, der zum Besuch seiner Schwester in Heidelberg weilte, hat sich Montag Nacht erkältet. Er war vor kurzem aus einer Herdenheilanstalt entwichen. Innerhalb kurzer Zeit hat die Enz das dritte Menschenleben gefordert. Am Sonntag Nachmittag bei der Unterberger Sägemühle bei Forstheim die beiden Müller Osterberg und Knoll mittelst Rasen über den noch hochgehenden Fluß setzen wollten, wurde dieser durch die starke Strömung erlöset und umgeschlagen. Während sich Knoll retten konnte, ertrank Osterberg, der verheiratet und Familienpater ist. Nach der elektrischen Zentrale der Altbahn ist Sonntag Vormittag in Ettlingen der Rangierer Wenzel beim Rangieren so unglücklich überfahren worden, daß er beide Hüfte verlor und noch erhebliche Verletzungen am Kopfe erlitt. Wenzel erlag während der Verbringung ins Hospital seinen Verletzungen. Der Verunglückte ist 27 Jahre alt. Sonntag Mittag, während die übrige Mannschaft zum Appell angetreten war, machte ein Soldat der 2. Kompanie des 1. Infanterie-Regiments, wie bereits kurz mitgeteilt, seinem Leben durch Erschießen ein Ende. Ueber die Gründe, die den Unglücklichen, der aus dem badiischen Unterlande kommt, zu dem verzweifelten Schritt trieben, ist nach der „März 27.“ bisher Näheres nicht bekannt.

Platz, Hessen und Umgebung.

Dittersheim b. Gernsheim, 27. März. Ueber die Gründe, die Hilsendegen veranlaßten, den Wiesnauer Stadel zu überfallen, wird der „P. Pr.“ folgende Darstellung gegeben: Hilsendegen wurden vor kurzer Zeit 10 Mark gestohlen und halb darauf die Fenster eingeschlagen. Da er nun Sonntag Nacht einen ähnlichen Vorfall vermutete, stellte er sich in seinem Hofe auf die Kaner. Gegen 12 Uhr kam nun Stadel, der betrunken und schon zu Hause war, an dem Hause des Hilsendegen vorüber und schlug an das Fenster. Es fiel ihm nun der Hund von Hilsendegen an. Letzterer kam dann aus seinem Versteck und nun entstand unter beiden eine Kauer, in deren Verlauf Hilsendegen den Stadel am Hals packte und ihn festhalten wollte, bis die Polizei herbeikam und erschienen war. Als er ihn los ließ, war Stadel bereits tot.

St. Ingbert, 27. März. Nach dem amtlichen Bericht von gestern beträgt die Zahl der im Bezirksamt St. Ingbert an Geschlechtskrankheiten Erkrankten momentan 15. Dank der geistlichen Maßnahmen hat die Krankheit keine weiteren Fortschritte gemacht und es ist mit Sicherheit in Kürze ihr vollständiges Erlöschen zu erwarten.

St. Ingbert, 27. März. Entgegen dem Gutachten des Bezirksarztes Dr. Hörner, der die hier vorgeschalteten Krankheitsfälle als Geschlechtskrankheiten bezeichnet, schloß sich alle anderen hiesigen Ärzte dieser Ansicht nicht an. Doktor Dr. Erhard stellt sogar das Vorhandensein dieser Krankheit entschieden in Abrede. In der Stadt werden, unbekümmert um diesbezügliche Verbote, größere Versammlungen abgehalten.

Gerichtszettel.

26. März. Das Kriegsgericht der 39. Division verhandelte gestern und heute im Schiffsgerichtssaal des hiesigen Amtsgerichts gegen den Unteroffizier Gäng wegen Mißhandlung und Beleidigung Unterberger, ferner gegen die Ausreißer Bauer und Schädel, sowie gegen den Militärfrankenwärtler Koch vom hiesigen Infanterieregiment wegen militärischen Ungehorsams, unerlaubten Waffengebrauchs und Achtungsverletzung. Die Angeklagten lagen am Freitagmorgen in der Wache zum „Arztstuhl“ in ziemlich angelegentlichem Zustande. Während sie zuerst miteinander redeten, verlangte Unteroffizier Gäng im weiteren im Urlaubspass der Unterberger, den nur einer vorweisen konnte. Schließlich kam es zu Streitigkeiten, die sich auf der Straße fortsetzten und zu Tätlichkeiten ausweiteten, wobei beiderseits mit eiskanter Waffe eingegriffen wurde. Zur geistigen und heiligen Verhandlung waren zahlreich Zeugen aus dem Militär- und Zivilstand bestellt. Hier Redenanwälte führten die Verteidigung. Das Urteil, das heute Nachmittag verkündet wurde, lautete: Hauptknecht Bauer und Unterberger wegen unerlaubten Waffengebrauchs und Achtungsverletzung (sic) Anklage wegen militärischen Ungehorsams wurde fallen gelassen drei Jahre drei Monate Gefängnis - der Angeklagte wurde von den Zeugen als Anführer bezeichnet und ist im Zivilleben mehrfach vorbestraft - Militärfrankenwärtler Koch wegen der gleichen Vergehen 3 Monate Gefängnis; Hauptknecht Schädel wurde freigesprochen. Unteroffizier Gäng erhielt wegen Mißhandlung und Beleidigung Unterberger 3 Wochen Militärstrafe.

Landwirtschaf, 27. März. Wegen Mißhandlung standen gestern die Adressaten Peter Schwager von Landshut unter Anklage vor dem hiesigen Schiffsgericht. Beide werden beschuldigt, wiederholt stark gemästete Milch in Mengen bis zu 120 Liter täglich an eine Milchhändlerin in Ludwigshafen geliefert zu haben. Nach den Ausführungen des sachverständigen Nahrungsmittelchemikers kamen auf etwa 2 Liter Milch circa 9 Liter Wasser. Das Urteil des Gerichts lautete auf je 40 Mark Geldstrafe eventuell je 10 Tage Gefängnis.

Darmstadt, 27. März. Von der Strafkammer wurde heute wegen Stillschleppens der Landwirt Franz Knapp IV. von Bierheim, der sich an einem minderjährigen Kinde vergangen hatte, zu einem Jahre und sechs Monaten Gefängnis verurteilt und ihm auch die bürgerlichen Ehrenrechte auf 5 Jahre aberkannt.

Sport.

Ostertagsspiele der Mann Fußballer. „1896“ auf dem Sportplatz bei den Brauereien. Wie im Vorjahre gegen die französische Mannschaft A.E.S.-Paris, so hat die Mannf. „1896“ auch für diese Ostern auf ihrem Sportplatz - bei den Brauereien - zwei Wettspiele von außerordentlicher Bedeutung arrangiert; in Erregung der dergestaltigen Spielstätte hiesigen Ortes hat sie sich zwei Gegner erwählt, denen ein hervorragender sportlicher Ruf vorausgeht. Am Ostertagsmorgen ist es die Basler „Old Boys“, welche mit zu den besten Schweizerischen Mannschaften zu rechnen sind, am Ostermontag die Hamburger „Victoria“. Weisheitsratspräsidentin von Norddeutschland, die in all ihren diesjährigen Spielen Siegerin geblieben und gegen erste Berliner Mannschaften erfolgreich gekämpft hat. Der Beginn der Spiele, welche bei jeder Witterung stattfinden, ist auf 3 Uhr nachmittags festgesetzt.

Viktoria-Sportplatz. Das zwischen den ersten Mannschaften des Mannheimer Fußballklubs „Victoria“ und Sportklubs „Germania“ stattgehabte Wettspiel endete unentschieden mit 1:1. Die zweite Mannschaft folgte Germania mit 2:2, während die dritte Mannschaft Viktoria ihren Gegner mit 5:0 besiegte.

konnte. Ueber die Osterfeiertage ist der Mannheimer Fußballklub „Victoria“ zwei Tage nach Zürich verpflichtet, um den dortigen Fußballklub am ersten Feiertag im Wettspiel gegenüber zu stehen. Für den zweiten Tag ist für die Mannheimer ein repräsentative italienische Mannschaft gewonnen worden und kann man auf den Ausgang dieser Spiele gespannt sein, zumal Italien zum ersten Male gegen eine deutsche Mannschaft im Fußballwettspiel tritt.

D.S. Ringkampf. Die Ringkämpfe im Circus Busch brachten am 26. März die Entscheidung zwischen Bobuby und Pedersen um den 1. Nag. Der Russe siegte nach schwerem Kampfe durch Einrücken der Brücke in 45 Min. 2. Nag. Durch diesen Sieg scheidet Bobuby als erster Freistriker aus der Konkurrenz; die beiden Sonderehrenpreise wurden ihm am selben Abend unter großem Beifall übergeben. Siegfried (Deutschland) siegt über Gazeaux (Frankreich) durch einen Armchloßel in 27 Min. 40. Nag. Im Circus Schumann siegte im Entscheidungskampf Omer de Bouillon über Jankowski durch Einrücken der Brücke in 59 Min. 30. Nag. Die ganze Kampfbauer betrug 1 St. 29 Min. 30. Nag. Im Entscheidungskampf Koch gegen Chemjatin siegte der Deutsche nach beständigem Kampfe in 28 Min., ganze Kampfbauer 58 Min.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

4. Wormser Rosenfest. Langwierige Verhandlungen, die sich um die Festlegung des diesjährigen Rosenfestprogrammes bemühten, sind dieser Tage zum guten Abschluß gekommen. Ausgehend von dem Gedanken, auch in diesem Jahre wieder in Worms ein Fest zu begehen, das in künstlerisch einwandfreier Weise angelegt ist, die Rosenartenbestrebungen zu fördern und den Namen der alten Reichs- und Lutherstadt Worms aus dem Wieder in Erinnerung weiter Kreis zu bringen, wurde beschlossen, das diesjährige Rosenfest im Zeichen des Minnesangs und der Meisterlieder zu begehen. Das Fest dient also der Verherrlichung des deutschen Minnesangs und der Dichtungen aus der Zeit der Meistersinger. Das Programm ist wie folgt gedacht: Samstag, 15. Juni im Stadt. Spiel- und Festhaus: Minnesänger-Abend (Künstlerische Leitung Dramaturg Dr. Herbert Eulenberg vom Döllinger-Schauspielhaus). Es kommt hierbei das Bedeutendste und Beste aus der Minnesängerzeit durch erste Künstler zum Vortrag. Walter von der Vogelweide, Wolfram von Eschenbach, Dietmar von Aist, Hartmann von Aue, Gottfried von Strassburg, Reinmar von Zweter, Ulrich von Lichtenstein u. a. Minnesänger werden mit ihren besten Liedern vertreten sein. Für Sonntag, 16. Juni ist vollständiges Rosenfest vorgesehen. Montag, 17. Juni, abends im Stadt. Spiel- und Festhaus: Darbietungen aus der Zeit der Meistersinger. Künstlerische Leitung Intendant Dr. Hagemann-Mannheim). Es sind Aufführungen von Hans Sachs'schen Fastnachtspielen und solche anderer Meistersinger durch das Mannheimer Hof- und Nationaltheater vorgesehen. Die Volksmengen werden wieder durch Wormser Bürgerinnen und Bürger verstärkt. Aus der Reihe der zur Ausführung kommenden Spiele seien genannt von Hans Sachs: Das heil' Eijen; Der Teufel mit dem alten Weib; Das Nortenkreuzen. Ferner: Die ebrsam Böckin und Peter Squenz von Andreas Gryphius. Ein ausführliches Programm wird in den nächsten Tagen veröffentlicht. Erwähnt sei, daß das Programm beider Abende vollständig gehalten wird und besonders Augenmerk auf sorgfältige Inszenierung der Meistersingerpiele gelegt wird.

Wissenschaftsnachrichten. Der 8. Kongreß der Deutschen Gesellschaft für Gynäkologie wird vom 21. bis zum 25. Mai in Dresden abgehalten werden. - Auf eine 23jährige Tätigkeit als akademischer Lehrer kann heute der ordentliche Professor für römisches und bürgerliches Recht an der Universität Rostock, Dr. Bernhard Matthias zurückblicken.

Dem Regierungsbauführer Karl Albersmann aus Köln ist für seine hervorragende Arbeit auf dem Gebiete der Architektur der große Ehrentitel verliehen worden. Die Preisverteilung fand in Berlin im Architektenvereinshaus in Anwesenheit des Ministers der öffentlichen Arbeiten, Freitenbach, unter dem Vorsitz des Geh. Oberbaurats Stübgen statt.

Die französischen Ausgrabungen auf Delos haben ein Meisterwerk hellenistischer Skulptur zu Tage gefördert, die Aphrodite vom Pan Ikeroschi und vom Gros, der sich an die Schulter der Göttin anlehnt, verteidigt. Die Gruppe, die eine feine, reiche Ausführung zeigt, ist bis auf einige Grundzüge prächtig erhalten; gelistet wurde sie nach der erhaltenen Wachsmodell von dem Berliner Dionysios, wahrscheinlich einem thronischen Großkaufmann.

Neues über Kometen. Der Komet 1907a, dessen Entdeckung durch Giacobini in Algier nur vor einiger Zeit mitteilten, ist inzwischen mehrfach beobachtet worden, so daß eine genauere Bestimmung seiner Bahn im Weltraum möglich wurde. Seine größte Annäherung an die Sonne fand am 15. März statt, die Entfernung betrug etwas mehr als zwei astronomische Längeneinheiten (300 Millionen Kilometer). Die Ebene seines Laufs ist um 141 Grad gegen die Erdbahnebene geneigt. Der auffällige Jweiz seiner Bahn scheidet die letzte in 97 Grad Länge; von diesem Punkt ist der Ort der größten Sonnennähe um 320 Grad entfernt. Von den wiederkehrenden Kometen wird wahrscheinlich im Laufe dieses Jahres nur der de Nico-Smidt benannte wieder gesehen werden, der bisher dreimal, in den Jahren 1678, 1844 und 1894 beobachtet ist. Wie Prof. Weverlich in der „Naturwissensch. Rundschau“ mitteilt, ist zwischen den beiden letzten Erscheinungen seine Bahn infolge von Störungen freilichlicher, sein Sonnenabstand größer und die Umlaufzeit länger geworden, während die Helligkeit 1894 bedeutend geringer war als 1844 und auch in der diesjährigen Erscheinung gering sein wird. Die Rückführung dürfte sich vielleicht im August oder September lohnen, der Komet befindet sich dann in der Gegend des Bidders oder Stiers.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Zur Arbeiterbewegung.

Triert, 27. März. Auf dem Stimmischen Werke Uedingen bei Tiedenhofen sind 100 Arbeiter wegen Lohnstreitigkeiten in den Auslands getreten.

Lausanne, 27. März. Der Generalausland hat im ganzen Umfang begonnen, ist jedoch noch nicht vollständig. Es besteht aber die Gefahr seiner Ausdehnung auch auf Genf. Alle bedrohten Stellen sind von Militär besetzt worden, da die Ausständigen durch Italiener und Franzosen aus Mailand, Genf und Frankreich Zugang erölkten haben. Eine Anzahl Anarchisten ist heute verhaftet worden. Bertoni, ein bekannter Anarchist, ist im Streitgebiet tätig. Die Ausständigen erließen einen Aufruf, Erstlere Zusammenstöße sind bisher vermieden worden, sind aber zu befürchten, da die Ausdehnungen zunehmen.

Mannheimer Produktenbörse. Die Abrechnung für Zusammenfassungen findet Samstag, 30. März, vormittags halb 12 Uhr in der Börse statt.

Mannheimer Produktenbörse. Der Verkehr an der heutigen Börse war infolge der bevorstehenden Feiertage belanglos. Die Notierungen im hiesigen offiziellen Kursblatt sind vollständig unverändert und die Tendenz lautet: Getreide unverändert. Vom Ausland werden angeboten die L., p. Kasse, ein Rotterdam; Weizen werden angeboten die L., p. Kasse, ein Rotterdam; Weizen Nr. 114 9 Rub 20-25 März-April R. 134.50, 9 Rub 20-25 prompt R. 138.50, da. 10 Rub 20-25 März-April R. —, Laplata-Badia-Bianco-Parletta sem. ruffe per April-Mai 31 Rp. schwimmend zu R. 137, Rosario Santa Fe Parletta oder Ruffo 80 Rp. März-April R. 135, Redwinter 2 per März-April-Abladung März 131.50, Kanak 2 per März-April März 132; Roggen 9 Rub 10-15 per März-April zu März 121, dito 9 Rub 15-20 per März-April R. 122.00, da. Bulgar-Rumän. 71-72 Rp. per März-April R. 121; Gerste ruff. 59-60 Rp. März-April R. 116, Donaugetreide 59-60 Rp. prompt R. 116; Hafer russischer 46-47 Rp. per März-April R. — und Donau-Rumän. per März je nach Qualität R. 119-127; Mais Laplata ruffe term. per März-April in Säden R. 102, weißer Laplata-Mais per März R. 102.50, Rigob-Mais per März R. 97.50, Donau-Mais per Juni-Juli ruffe term. R. 94 und tale quale R. 84, Odeffa-Mais per Februar R. 90.50.

Neue Aktiengesellschaft des Schiffahrtsgewerbes. Aus Düsseldorf, 20. d. M., wird geschrieben: Die bisherigen Mitteilungen über die Umwandlung der Rheiderfirma Behring in Duisburg in eine Aktiengesellschaft behörden der Ergänzung resp. der Nichtigstellung. Die Umwandlung der Firma ist bereits erfolgt und steht unter Mitwirkung der Deutschen Bank. Das Aktienkapital beträgt 2 1/2 Millionen. Die neue Aktiengesellschaft wird nicht allein aus der Firma Behring in Duisburg mit Zweigniederlassungen in Mannheim, Dortmund und Emden gebildet, es wird auch die in Hagen i. S. ansässige Expeditionsfirma Behring, Otten u. Co. in die neue Aktiengesellschaft mit hineingezogen und als Zweigniederlassung fortgeführt werden. In dem Aufsichtsrat der neuen Gesellschaft wird auch die Deutsche Bank vertreten sein.

Neue Deutsche Lebensversicherungs-Gesellschaft in Ludwigsb. a. Rh. Die Generalversammlung schloß die Dividende auf 5 Prozent. Die ausstehenden Aufsichtsratsmitglieder wurden wiedergewählt.

Rom Vormärz Produktenmarkt. Der Markt, welcher wegen des morgigen Feiertages auf heute verlegt wurde, war nur schwach besucht. Infolgedessen war fast kein Geschäft. Die Preise blieben gegen die Vorwoche nominell unverändert. Umsätze fanden fast nicht statt.

Werkstatt für Spinnerei und Weberei, Göttingen. Die Generalversammlung genehmigte die Anträge der Verwaltung, insbesondere die Verteilung von M. 105 240 (M. 100 000) gleich 5,25 Proz. (5 Proz.) Dividende, erteilte Entlastung und wählte die ausstehenden Mitglieder des Aufsichtsrats wieder.

Bank-Übernahme. Wie die „W. N. Nachr.“ melden, übernimmt August Schneider, der bisherige Teilhaber des Bankhauses August Schneider u. Co. in Pirmasen, das Bankgeschäft Oberndorfer in München. Es handelt sich nicht um eine Fusion mit dem Firmensitzer Bankhaus. Die Firma Oberndorfer besteht als Privatbank weiter; das Bankgeschäft wurde 1829 gegründet und ist das älteste Bankgeschäft am bayerischen Hofe.

Die Aktiengesellschaft für Schriftgießerei und Maschinenbau in Offenbach erzielte in 1906 einen Bruttogewinn von R. 351 120. Unkosten und Steuern etc. erforderlich R. 130 478. Abschreibungen R. 114 816 (M. 123 024). Der Reingewinn beträgt R. 99 002 (M. 100 224), daraus 8 Proz. (wie i. V.) Dividende verteilt werden. Das neue Jahr läßt sich günstig an.

Die Kaiser Friedrich-Guelle Akt.-Ges. in Offenbach verteilt nach R. 21 820 Abschreibungen aus R. 12 205 Reingewinn 5 Proz. (wie i. V.) Dividende auf die Vorzugsaktien.

Aluminium-Industrie Rheinland. Der Bruttogewinn für 1906 betrug 7 972 169 Frs. Hieron sollen dem Amortisationsfonds 2 504 088 Frs. überwiesen werden. Aus dem verbleibenden Rest soll u. a. ein Pensionsfond für Angestellte und Arbeiter in Höhe von 600 000 Frs. gegründet werden.

Leonhard Ley, Aktiengesellschaft in Köln. Der Abschluß für das zweite Geschäftsjahr 1906 ergibt einschließlich 74 801 M. Gewinnbeitrag aus 1906 einen Reingewinn von 1 105 923 M. (1907 212 M.) zu folgender Verteilung: 150 000 M. (100 000 M.) Rücklage, 50 000 M. (wie im Vorj.) Sonder-Rücklage, März 25 000 (0 M.) Ueberweisung an die Personal-Unterstützungskasse, 102 970 M. (82 941 M.) bezugsfähige Gewinnanteile an Aufsichtsrat, Vorstand und Beamte, 700 000 M. = 7 Proz. Dividende (im S. 600 000 M. = 6 Proz.) und 78 653 M. (74 801 M.) Resttrag auf neue Rechnung. Ueber den Geschäftsgang des abgelaufenen Jahres wurde in der Aufsichtsrats-Sitzung berichtet, daß er den gesamten Erwartungen entspreche und daß auch für die ersten Monate des neuen Geschäftsjahres günstige Ergebnisse vorliegen.

Preussisch-Alteutsche Dampfmaschinen-Gesellschaft in Köln. Die Hauptversammlung genehmigte den Rechnungsbefluß für 1906, erteilte der Verwaltung Entlastung und schloß die sofort zahlbare Dividende auf 8 Proz. (wie i. V.) fest. Nach dem Geschäftsbericht wurde der Verkehr der Dampfmaschinen durch den niedrigen Wasserstand im Herbst vorigen Jahres erheblich beeinträchtigt und das Betriebsergebnis wurde außerdem durch beträchtliche Steigerung der Ausgaben geschwächt. Die Einnahmen aus dem Fährdienst betragen 1 980 907 M. (1 918 457 M.) und die Ausgaben 1 009 752 M. (1 004 950 M.). Der Reingewinn beträgt 191 284 M. (227 870 M.). Nach Bezahlung der Hauptversammlung werden 10 000 M. (13 500 M.) der Rücklage I, 8528 M. (3522 M.) der Rücklage II überwiesen, 10 000 M. (17 703 M.) für Gewinnanteile, 8 Proz. Dividende = 148 032 M. gezahlt und 12 728 M. (15 107 M.) vorgezogen.

Scrippina, See-, Fluß- und Landtransport-Versicherungs-Gesellschaft in Köln. Der Aufsichtsrat schloß der Hauptversammlung für 1906 eine Dividende von 12 Proz. (11 Proz.) vor.

Röhler Lloyd, Allgemeine Versicherungs-Aktiengesellschaft (vormals Röhler-Versicherungs-Berein der Scrippina) in Köln. Der Aufsichtsrat schloß der Hauptversammlung für 1906 eine Dividende von 12 Proz. (11 Proz.) vor.

Die Preussische Lebensversicherungs-Akt.-Ges. in Berlin schloß für 1906 bei R. 612 050 (i. V. R. 595 352) Reingewinn eine Dividende von R. 60 pro Aktie gleich 20 Proz. (15 Proz.) vor. Die mit Gewinnberechtigung Versicherenden erhalten die vertraglichen Dividenden, nämlich Abteilung A 25 Proz. der ursprünglichen Prämie, die Abteilungen B und C 1,8 Proz. der gesamten Prämienzahlungen, die Abteilung D eine Ermäßigung der vorjährigen Prämie um 8 Proz.

Die Deutsche Versicherungs-Akt.-Ges. in Berlin verteilt aus R. 100 314 (i. V. R. 93 109) Ueberflüssig 9 Proz. (8 Proz.) Dividende und überweist R. 30 000 an eine Schaden-Reserve.

Zum Zusammenfluß der deutschen Tabakfabriken wird dem „L. T.“ aus Frankfurt geschrieben: Der Syndikus der drei größten Tabakfabriken, Dr. Vosberg, ist im Verein mit dem aus neun Fabrikanten bestehenden Arbeitsausschuß eifrig bemüht, die Schwierigkeiten, welche dem Zusammenfluß entgegenstehen, zu überwinden. Wie bereits bekannt, ist dieser in Form einer großen Aktiengesellschaft geplant. Sämtliche Fabriken müssen sich laut Bescheid dem

Urteil einer Abschlagskommission unterziehen, welche den Wert aller Fabrikanten feststellt. Die Inshaber sollen mit einem dem Werte ihres Unternehmens entsprechenden Aktienbetrag abgefunden werden. Die Zentralstelle soll ihren Sitz in Berlin haben, im Reich sollen ungefähr 20 größere Verkaufsstellen, bezugsfähige Verkaufsläger eingerichtet werden. Nach der Rückkehr „Die Kapete“ sieht man den kommenden Dingen in Düsseldorf mit recht gemäßigten Gefühlen entgegen, und die Fabrikantenvereinigung wird keineswegs einen leichten Stand haben. In Berlin steht bereits das Gerücht, daß sich dort die ansässigen Vertreter zusammenschließen beabsichtigen, um eine neue Fabrik zur Erzeugung flatter Seidenware in Form einer Gesellschaft mit beschränkter Haftung ins Leben zu rufen. Im Nordosten äußern sich einige Stimmen recht skeptisch über das Projekt.

Telegraphische Handelsberichte.

Aktiengesellschaft für Buntpapier und Leinwandfabrikation. Die Dividende beträgt lt. „Fr. B.“ 10 Prozent wie im Vorjahr. B. Borland-Zementfabrik Karlsruhe a. N. vom. Ludwig Roth u. Co., Karlsruhe. In der gestrigen Aufsichtsrats-Sitzung wurde die Bilanz für das abgelaufene Geschäftsjahr vorgelegt. Dieselbe ergibt nach den Abschreibungen einen Reingewinn inkl. Vortrag aus 1905 von R. 467 761.21. Der auf den 24. April einberufenen Generalversammlung wird die Verteilung einer Dividende von 9 Prozent vorgelegt. Nach Ueberweisung von R. 22 234.35 an die ordentliche Reserve, R. 50 000 an den außerordentlichen Reservefonds und Verteilung der Anteile und Gratifikationen verbleibt ein Vortrag von R. 35 904.22 auf neue Rechnung.

B. Frankfurt, 28. März. In der heutigen Generalversammlung der Deutschen Effekten- und Wechselbank wurden die Anträge der Verwaltung genehmigt. Es wurde die Verteilung einer Dividende von 5 Prozent beschlossen.

W. Schaffenburg, 28. März. Der Aufsichtsrat der A.-G. für Maschinenpapierfabrikation in Schaffenburg beschloß 10 Prozent Dividende (i. V. 9 Prozent) zu verteilen. Die Ausschüßten für das laufende Geschäftsjahr sind lt. „Fr. B.“ befristet.

Duisburg, 28. März. Der Aufsichtsrat der Aktiengesellschaft für Eisenindustrie und Brückenbau vormals Harfort beschloß, der Generalversammlung eine Dividende von 8 1/2 Proz. auf die Vorzugsaktien und von 7 1/2 Proz. auf die Stammaktien vorzuschlagen.

Dresden, 28. März. Der Aufsichtsrat der Dresdener Transport- und Lagerhausaktiengesellschaft schloß für 1906 12 Prozent Dividende vor, wie i. V.

Hamburg, 28. März. In der heutigen Generalversammlung der Hamburg-Amerika-Linie beschieden der Vorliegenden die Ergebnisse des laufenden Jahres als durchaus zufriedenstellend und teilte mit, daß die Gesellschaft im Einvernehmen mit der Bismarck-Linie ihre Fahrten nach Afrika auszuheben beabsichtigt. Die Gesellschaft übernahm zu diesem Zweck einen Teil der Flotte der Bismarck-Linie und gab hierfür 5 Millionen junge Aktien mit Dividendenberechtigung ab 1907 zum Kurse von 100 Proz. in Zahlung.

Braunschweig, 28. März. Der Aufsichtsrat der Braunschweiger Straßenbahn schloß für 1906 5,5 Prozent Dividende vor gegen 5 Prozent i. V.

Paris, 28. März. Die Bank von Frankreich ließ heute ihren Diskont von 3,5 Prozent unverändert.

London, 28. März. Wie die „Daily Mail“ erzählt, würde der jüngste Zusammenbruch in Amerika durch herbeigeführt durch den Verkauf einer kleinen Anzahl Aktien, die einen amerikanischen Magnaten amerikanischer Schwere speziell Union Pacific bevorzugen, die Abschaffung verlangt hatte, die verweigert wurde. Von anderer Seite verlautet nach der „Fr. B.“, daß diese Version nicht ganz richtig sei, daß wohl aber Verläufe von dieser Seite den Anstoß zur Liquidation gegeben habe.

London, 28. März. Der „Daily Mail“ zufolge äußerte Carnegie, der gestern mit Präsident Roosevelt sprach, daß der Präsident als eifrigster und mächtigster Freund und Schützer der Eisenbahn auf zögliche Reformen bedacht sei, um dringende Maßnahmen zu vermeiden. Carnegie rief dem Eisenbahnleiter, Roosevelt gerechtigkeit zu akzeptieren. Carnegie bezeichnet die finanzielle Erregung als gesunde Grundten im wirtschaftlichen Organismus.

Berliner Produktenbörse.

Table with columns for various commodities like Weizen, Roggen, Hafer, etc., and their prices in Berlin, 28. März. Includes sub-sections for Spiritus and Hopfenmehl.

Berliner Effektenbörse.

Table with columns for various stocks and bonds in Berlin, 28. März. Lists companies like Berliner Wasserwerke, Berliner Gaswerke, etc., and their market prices.

Londoner Effektenbörse.

Table with columns for London, 28. März. Lists various stocks and bonds with their prices and exchange rates.

Frankfurter Effektenbörse.

Table with columns for Frankfurt, 28. März. Lists various stocks and bonds with their prices and exchange rates.

Staatspapiere, A. D. u. S.

Table with columns for state securities in Germany and the US, listing various bonds and their prices.

Alten industrieller Unternehmungen

Table with columns for various industrial enterprises, listing company names and their stock prices.

Bergwerks-Aktien

Table with columns for mining stocks, listing various companies and their stock prices.

Alten deutscher und ausländischer Transport-Kapitalen

Table with columns for transport capital, listing various companies and their stock prices.

Wandbriefe, Prioritäts-Obligationen

Table with columns for promissory notes and priority obligations, listing various companies and their bond prices.

Bank- und Versicherungs-Aktien

Table with columns for bank and insurance stocks, listing various companies and their stock prices.

Breite Gardinen
abgepasst
Paar 21.—, 15.—, 1.50
10.—, 7.—, 4.75, 3.25, 1.50

Breite Gardinen
Mann Stuck, tr. 1.50, 1.60,
1.85, 1.—, 85, 30 Pfg

Grösste Auswahl in

Gardinen

Scheibengardinen
in neuen Dessins
Mtr. 1.20,
90, 75, 50, 40, 15 Pfg.

aller Gat.ungen

Brises-bises
Neuhalt,
von 4.—, 3.20,
2.20, 1.25, 95, 75, 65, 35 Pfg.

M. Schneider, F 1, 1, Breitestr. Mannheim



Von einer gut eingerichteten
Versicherungsgesellschaft
sind ein tüchtiger
Außenbeamter
für
Mannheim und Umgebung
wegen reichl. Gehalt, Spesen und
Provision zu engagieren gesucht.
Off. Nr. 585 P. M.
an Rudolf Wasse, Mann-
heim.

Geldverkehr

Hypothekensanspruch.
Unter guter Bürgschaft
werden sofort

H. Hypotheken
aufzunehmen gesucht.
Off. Nr. 47389 an
die Expedition ss. Bl.

Verkauf.

Blafgarnitur
Sofa mit 4 Sesseln, sowie
achtziger Sesselchen, un-
angenehm zu verkaufen.
Näheres B 7, 10, 3. Stoc.

Mannheim
in allerbesten Lage
d. Industriegebietes
ist ein
Industrie-Gelände
von ca. 2500 qm mit
vollständiger u.
eigenen Gebäuden ev.
and. gerüst
zu verkaufen.
Näheres durch
Israel Weil
Immobilien-Bureau
Mannheim, D 6, 3
Tel. 471.

Pferde,
(Precheren)
eine zur Teilnahme geladene, weil
die Jahre, zu verkaufen. 47398
Zuchtschritte
Sohlenvereinsung G. m. b. H.
Mannheim-Industriegebiet.

Stellen finden.

Grösseres
Unternehmen
keine Versicherung, sucht an
allen auch den kleinsten
Plätzen ortskundige Vertreter
bei hohem Verdienst und
beliebter Nebenbeschäftigung.
Off. mit Nr. 47387 Exp. d. Bl.

Zum sofortigen Eintritt ein
zuverlässiger
Sackmagaziner
gesucht von der „Badischen
Aktien-Gesellschaft f. Rhein-
schiffahrt und Seetransport“.

Für unser Putz-Atelier
suchen wir per sofort eine
Zuarbeiterin
sowie eine erste tüchtige
Putzverkäuferin.
Herm. Schmoller & Co.

Tüchtige, erfahrene
Eisendreher
und
Schlosser

finden bei uns dauernde Stellung
bei hohem Lohn.
Hensel & Sohn,
Kotomotivfabrik, Rastatt

Monaisfrau
für ein. Stunden im Tag gesucht
i. Beschle der häusl. Arbeit ge-
w. Gehalt monatlich L. 12, 12 u. r. mss

Lehrlingsgesuche.

Lehrling
mit guter Schulbildung sucht
B. Buxbaum,
Marktplat. 47391

Buchdruckereibehelfer
mit guten Schulkenntnissen
findet Stelle zur gründlichen
Erlernung seines Berufs
Bureau Gypser, Mannheim,
D 2, 4.

Stellen suchen.

Chauffeur
Schloher, verheiratet, im Reparat. vert.
sucht
Stellung. Näh. T 1 D 4 Tr 2984

Mietgesuche.

Heer sucht auf L. Mai febl.
möbl. Zimmer in gutem
Haus. Stadt bevorzugt.
Offert. mit Preisangabe u.
Nr. 47395 an die Exped.

Gut möbl. Zimmer

partiere od. L. St. mit sep. Ein-
gang von 1 Herrn gesucht, der
2 od. 3 mal die Woche hier in. Off.
mit Nr. 3999 an die Expedition.

Wohnung

von 2 bis 4 amoblierten Zim-
mern in besser Lage.
Offerten unter Nr. 4001 an
die Expedition des Blattes.

Magazine.

Großer luftiger Lagerraum
an 2. Stoc. 6,5 X 6,2 m per
1. Juli an. Näheres unter
Näheres S 6, 16, Laden.

Zu vermieten.

E 7, 15b partiere, ein
leeres Jim.
mit Gang-Klosetz per 1.
Juni zu vermieten. 3909

U 4, 14, Ring

2. Stoc, schöne 3 Zimmer-
Wohnung (Da ton), an ruhige
Personen ab 1. Juli an. 3978
Zwei schöne leere Zimmer
sollt zu vermieten. Näheres
Restaurant C 1, 10/11. 47378

Die Barriere-Wohnung.
in der 1. St. an Goldarbeiter-
geschäft mit nachher 3-er Zimmer
betrieben wurde, ist ande-
rer zu vermieten. 4738
Näh. D. Anton König, Q 1, 10.

3 Zimmer Wohnung
per 1. Mai
5 Zimmer Wohnung
4 Bureau-Räume
per 1. Juli oder früher zu
vermieten. 3951
Herr. Köhler, A 2, 4
Immobilien-Bureau.

Möbl. Zimmer.

B 7, 10 3 Zim. h., ein schön
möbl. Zimmer mit
od. ohne Pension s. v. 3 48

U 2, 13 14 h. St. möbl.
Zimmer zu vermieten. 3995

G 2, 12 ein eleg. möbl. Zimmer
Wohn- und 3-er
Zimmer per lot. zu verm. 47390

L 14, 8 2 Z. feinst. möbl.
Zimmer, an ruhige Person an
1 oder 2 solche Herrn perwoche
zu vermieten. 3945

0 7, 12 Pension Köhler,
2 Zim., 2-3-er Zim., 2-3-er
Bürozimmer. Möblierte Zimmer
mit 1 u. 2 Betten in best. guter
Pension zu vermieten. 3990

Q 1, 5 2 Z. sch. möbl. Jim.
per lot. zu verm. 3984

S 6, 9 2 Zim. im 6. u. 1. St.
2 möblierte Zimmer
sofort zu vermieten. 47391

S 6, 12 2 Z. rechts, 1 du
links, an ruhige Person an
1 oder 2 solche Herrn perwoche
zu vermieten. 3955

S 6, 14 2 Zim., schön möbl.
an ruhige Person, an ruhige
Personen zu vermieten. 4000

T 5, 11 part. möbl. Z. mit
Klosetz, an ruhige Person an
1 oder 2 solche Herrn perwoche
zu vermieten. 3956

P 6, 29 2 Zim., gut möbl.
an ruhige Person an ruhige
Personen zu vermieten. 3744

U 1, 9 2 Zim., schön möbl.
an ruhige Person an ruhige
Personen zu vermieten. 3853

Bei strasse 10
3. Stoc. in gutem Hause, ein
schön möbl. Zimmer an einen
Herrn, nur 10 Min. vom
Gartenstr. 22, part., ein schön
möbl. Zimmer an 1 Herrn s. v. 3

Langstr. 58 2 Z., möbl.
Zimmer zu vermieten. 47278

Weerfeldstr. 63 schön möbl. Zim.
zu vermieten. 3904

Röhrstr. 21 1. möbl. Zimmer
an ruhige Person zu vermieten. 3952

Hofengartenstr. 30 3 Z.
rechts, ein feines möbl. Zimmer
zu vermieten. 4602

Mein Wäsche u. Ausstattungs-Geschäft
befindet sich jetzt
C 2, 8
vis-à-vis dem Kaufmännischen Verein
B. Strauss-Maier

Parfumerien und Seifen
Neue feine französische Parfumes
Bürsten u. Frisirkämme beste Fabrikate
moderne Aufsteckkämmen
Toilettegegenstände in Celluloid
Schilddübel, Elfenbein, Ebenholz.
Reise-Neccessaires, Manicures, Spiegel.
Flacon in Lederetuis, Rasirmesser u.
Hobel in größter Auswahl.
Emil Schröder, C 2, 15.

Waldstr. 14, 1. St. ein
möbliertes Balkonzimmer
zu vermieten. 3749

Möbl. Jim. an ruhige Person
an ruhige Person an ruhige
Personen zu verm. 4739

Am Wasserum (Ring) ist
ein möbl. Zimmer auf 3-4
Wochen zu verm. 374

Näh. C 7, 15, 3 Treppen.
Ein schön möbl. Zimmer noch
zu vermieten in bestem
Haus an ruhige Person an
1 oder 2 solche Herrn per
Anfragen an die Exped. 3998

Ein möbliertes Zimmer in
C 2, 11 zu verm. Näh. C 2,
Restaurant C 1, 10/11. 47377

Im Herr. 23 1. St. schön
möbl. Zim. mit 2-3-er
Zimmer, sehr gut in der wohn-
lichen, (Klosetz, etc.). Dorothea-
str. Nr. 47193 an die Exped.

Schön möbl. Zimmer auf 1.
April bis zu verm. 3777
Näh. C 7, 17, 1 Treppen.

Schlafstellen
Kollenting 29, 4. Stoc, 10
Schlafstelle 19011 zu verm. 3909

Kost und Logis.
Privat-Pension
H 1, 14.
Borgal Mittag- u. Abendbrot
für aufständige Handwerker,
zu 60-40 Pfg. 46321

P 6, 19 2 Z., bef. Herren
suchen gut. Mittag-
und Abendbrot. 47280

Fröhliche
Ostern

kann sich auch der weniger Bemittelte verschaffen,
ohne seine Kasse zu stark in Anspruch zu nehmen,
wenn er seinen Bedarf in

Herrn-, Damen- und Kinder-Konfektion
entnimmt auf

Abzahlung.

1

wöchentlich von **1** Mark an.

Einzelne Möbelstücke, sowie ganze Einrichtungen.

Julius Jtmann

Waren-Möbel-Kredithaus
MANNHEIM
H 1, 8.

Verlobungs-Anzeigen

belegt durch und billig
Dr. S. Gaas die Buchdruckerei G. m. b. H.

Jeder belle
verwendet
für 1 Pfe. 1000
Dr. Oetker's
Backpulver.
1 Packchen 10 Pfg. 2 Pack 20 Pfg.

S 2, 7 Bettfedern-Reinigung **S 2, 7**

bestkennlich eingetragt - täglich anzufahren.
Erste Anhalt für gefradte Anordnung von Federbetten
an bestmög. Tage.
Spezialität: intensives Reinigen, Desinfizieren u. Wieder-
beleben der Bettfedern durch Dampf - u. chemisch-mechanische
sowie Wäschen der Bettfedern. - Garantie für beste
u. dauerhafte Reinigung mit best. Qualität. 70051

J. Hauschild, S 2, 7.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, dass es Gott dem
Allmächtigen gefallen hat, unseren lieben Gatten, Vater, Schwiegervater, Gross-
vater, Onkel

Ernst Anton Vogelsgesang
Stadtrat

im Alter von 68 Jahren nach kurzem schwerem Leiden heute Nachmittag 7 1/2
Uhr in ein besseres Jenseits abzurufen.
Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Mannheim-Käferthal, den 28. März 1907. 70050
Die Beerdigung findet am Samstag, den 30. März, nachmittags 4
Uhr vom Trauerhaus Käferthal (Kirchplatz 1) aus statt.

Badische Assekuranz-Gesellschaft Akt.-Ges. in Mannheim.

66. Rechnungs-Abschluss für das Jahr 1906.

BILANZ and GEWINN- UND VERLUST-KONTO tables with columns for Aktiva, Passiva, Einnahmen, and Ausgaben.

Mannheim, den 1. März 1907.

Badische Assekuranz-Gesellschaft Aktiengesellschaft.

C. Herzog.

Die Unterzeichneten bescheinigen hiermit, dass sie die von der Badischen Assekuranz-Gesellschaft Aktiengesellschaft dahier pro 31. Dezember 1906 abgeschlossene Bilanz in ihren einzelnen Teilen genau geprüft und mit den Büchern in allen Posten übereinstimmend gefunden haben.

Mannheim, im März 1907.

Der Aufsichtsrat: Louis Hirsch, Louis Jordan, Otto Hirschhorn, Aug. Imhoff.

A. Schaaffhausen'scher Bankverein.

Bilanz am 31. Dezember 1906. Aktiva and Passiva tables.

Gewinn- und Verlust-Rechnung. Soll and Haben tables.

Die in der heutigen Generalversammlung für das Geschäftsjahr 1906 auf 1/2 % festgesetzte Dividende wird von heute ab mit

M. 85.— für die Aktien Lit. A und mit M. 38.25 für die Aktien Lit. B gegen Rückgabe der Kupons Nr. 16 resp. 28

an unseren Banken in Köln, Berlin, Bonn, Charlottenburg, Düsseldorf, Elberfeld, Frankfurt, Gumbrecht, Gießen, Hamburg, Hannover, Karlsruhe, Leipzig, Lübeck, Magdeburg, Meiningen, München, Nürnberg, Regensburg, Saarlouis, Schwerin, Stralsund, Tübingen, Ulm, Weimar, Wiesbaden, Worms, Würzburg, Xanten, Ypern, Zwickau.

Die Direktion. Am 27. März 1907.

Anlässlich der unteren früheren Mitteilungen wegen Umtausches der Aktien Lit. B a M. 450 unterer Gesellschaft gegen Aktien Lit. A a M. 1000

Th. Schmidt Graveur advertisement with image of a gravestone.

Ersatz für giftige Phosphor-Hölzer advertisement.

Statt Karten Solma Herzberger Albert Liebmann Verlobte 70915

D1,13 Georg Eichtler D1,13 Wäsche- und Aussteuer-Geschäft.

Kirchen-Anzeigen. Evang. Vereinshaus, K 2, 10.

Evangelisch-lutherischer Gottesdienst. Freitag, 29. März 1907.

Katholische Gemeinde. Jesuitenkirche, Freitag 29. März.

Untere kathol. Pfarrei, Karfreitag, 30. März.

Heilig Geist-Kirche, Karfreitag, 29. März.

In der Hauptsynagoge. Passahfest.

In der Claus Synagoge.

BABY - Ausstattungen, Geschenke, Kopfbedeckungen. Kinder-Confection.

Gewerbeschule Mannheim. Einladung. Die Schlussfeier findet Sonntag, den 21. März.

Die „Berliner Börsen-Zeitung“ anerkannt bestunterrichtetes und ältestes Börsen- und Handels-Fachblatt.

Pfälz. Genossenschaftsbank e. G. m. b. H. Ludwigshafen a. Rh. Spareinlagen von Mk. 25.— an zu 4 1/2 %.

Die Eröffnung des Germania-Automat im jetzigen „Café Letsch“.

Privat-Handelsschule Institut Büchler. Inhaber: Franz von Bloedau.

Plissé-Brennerei Stöckler, Seckenheimerstr. 8.

Ludwig & Schüttelmeier's Mannheimer Hafer-Cacao. Stets frisch, wohlschmeckend, gut bekömmlich.

Ambulatorium für Herz u. Nervenkrankheiten.

Direktor Hch. Schäfer Liechthel-Institut „Elektron“, N 3, 3, L. Hauszinsbücher.